



Auch die Jungschützen standen stramm, als Adolf Hitler die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck besuchte.

Foto: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

# „Mythen überdeckten Rolle der Schützen“

Der Tiroler Schützenbund hat die Stellung der Schützen in der NS-Zeit aufgearbeitet. Sie waren Spiegelbild der Gesellschaft und wurden nicht verboten, sondern für Propagandazwecke gefördert – aber auch missbraucht.

Von Peter Nindler

**Innsbruck** – Zu viele Mythen ranken sich um die Schützen während der Nazi-Diktatur. Der Historiker Michael Forcher hat jetzt mit seiner Forschungsarbeit „Die Tiroler Schützen in der NS-Zeit 1938–1945“, die in den nächsten Tagen in Buchform erscheint, die damals 18.000 Schützen aus einem Glassturz einer verdrängten Geschichte geholt. Sie waren nicht verboten, nicht nur Teil des gesellschaftlichen Systems, sondern auch Stützen des NS-Regimes. „Weil sie, straff gelenkt, ein wichtiges Instrument der Parteipropaganda waren“, wie Forcher erklärt. In seiner Dokumentation stützt er sich nicht nur auf vorhandene historische Quellen, sondern gleichermaßen auf wissenschaftliche Arbeiten

wie auf jene des Zeithistorikers Horst Schreiber „Die Machtübernahme. Die Nationalsozialisten in Tirol 1938/39“ oder auf Nikolaus Hagens Dissertation „Kultur- und Identitätspolitik im Gau Tirol-Vorarlberg 1938 bis 1945“.

Verwertbares Material von den Schützenkompanien selbst erhielt Forcher nur wenig, großen Aufschluss geben allerdings viele Berichte aus

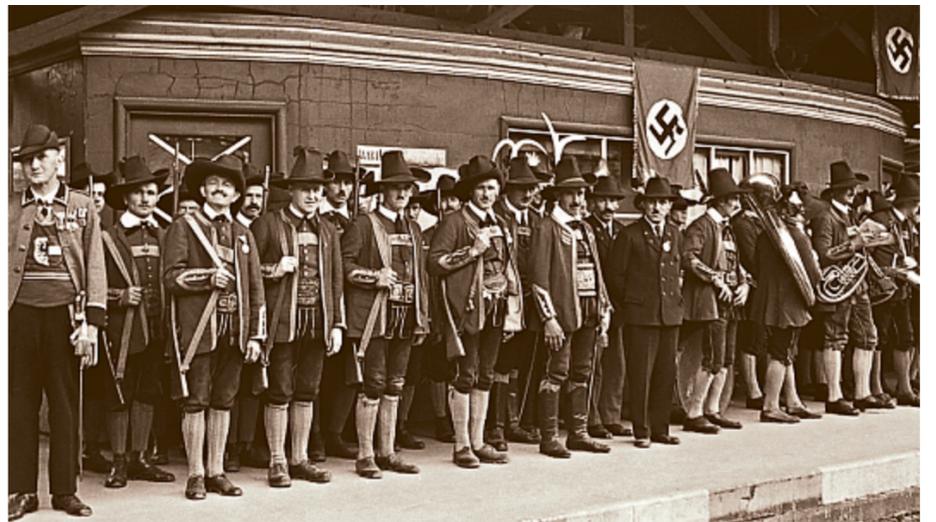
**„Straff gelenkt waren die Schützen in der NS-Zeit wichtiges Instrument der Parteipropaganda.“**

Michael Forcher (Historiker)

den *Innsbrucker Nachrichten*. Der Bund der Tiroler Schützenkompanien unter Landeskommandant Fritz Tiefenthaler hat

Forcher 2013 den Forschungsauftrag erteilt. Es ist Tiefenthaler, der mit „immer wiederkehrenden Mythen, Erzählungen und unvollständigen Berichten über die angebliche Rolle der Schützen in der Zeit des Nationalsozialismus“ aufräumen möchte: „Es gab die Tiroler Schützen während der NS-Zeit immer und überall. Sie waren nie verboten, sondern wurden gefördert wie kaum zu einer Zeit vorher und nachher.“

Vielfach wurde die NS-Zeit aus dem Geschichtsbewusstsein der Schützenkompanien bei ihrer Wiedergründung nach 1945 bzw. in den 1950er-Jahren gelöscht oder sie manifestierte sich in einen bis vor Kurzem tradierten „Wir-waren-verboten-Opfermythos“. Die Schützen ließen sich vielmehr für Propagandazwecke der Nazis missbrauchen, „weil sie das Bild einer tiefen Verbundenheit der nationalsozialistischen Partei mit Heimat, Geschichte und Brauchtum vermittelten“, betont Forcher. Dazu kam die historische Klammer zum Freiheitskämpfer Andreas Hofer, der als leuchtendes Symbol deutscher Kraft und Stärke erhalten musste: „*Parteigenossen, Schützen, Männer und Frauen! Erhebt Eure Hände zum Schwur und lasst uns Gelöbnis ablegen, dass wir so wie einst unsere Vorfahren Andreas Hofer, heute unserem Führer Adolf Hitler und seinem von ihm uns*



Anfang März 1938 standen sie noch unterm Krukenkreuz für Kanzler Kurt Schuschnigg Spalier, am 5. April erwarteten die Schützen am Innsbrucker Hauptbahnhof schon Adolf Hitler.

Fotos: Stadtarchiv Innsbruck

*eingesetzten Gauleiter treu und gehorsam sein wollen*“, hieß es in den *Innsbrucker Nachrichten* 1939.

Es ist die Parallelität zum Austrofaschismus von 1933/34 bis 1938 unter Engelbert Dollfuß oder später Kurt Schuschnigg. Die nach faschistischem Vorbild gegründete Einheitspartei, die Vaterländische Front, mit dem Krukenkreuz spannte die Schützen ebenfalls vor ihren Karren. Und so ist die Geschichte skurril und aufschlussreich zugleich. Wenige Tage vor dem Anschluss folgten die Schützen am 9. März 1938 dem Aufruf von „Frontführer und Bundeskanzler“ Schuschnigg in Innsbruck,

**„Mythen, Erzählungen und unvollständige Berichte über die angebliche Rolle der Schützen in der NS-Zeit überdeckten ihre tatsächliche Rolle.“**

Fritz Tiefenthaler (Landesschützenkommandant)

am 5. April nahmen die Ehrenkompanien bereits in „froher Erwartung des Führers“ in Innsbruck Aufstellung.

Die Kompanien wurden laut Forcher vielfach in den NS-Reichskriegerbund eingegliedert und traten später in den von Gauleiter Franz Hofer gegründeten Standschützenver-

band ein. Nationalsozialistisch gesinnte Schützenhauptleute durften bleiben, andere Kommandanten wurden von Parteigenossen ersetzt. „Die Möglichkeiten, sich gegen diese Vereinnahmung zu wehren, waren wegen des ausgeübten Drucks, latenter und offener Drohungen und der allgemeinen Angst äußerst gering“, analysiert Forcher. Nur wenige Fälle sind dokumentiert. Sein Resümee fällt unmissverständlich aus: „Man kann annehmen, dass die Schützen ein Spiegelbild der Gesellschaft waren, dass es Parteigenossen, Mitläufer der Nazis, Anhänger, Angepasste und dem NS-Regime gegenüber Distanzierende gegeben hat.“ Und Tiefenthaler fügt abschließend hinzu, dass sich eben auch Mitglieder von Schützenkompanien teils aus eigener politischer Überzeugung, teils getrieben durch den Zeitgeist, oft aber auch aus Mutlosigkeit und Unterwürfigkeit für das NS-Regime beteiligten.



Schützenchef Fritz Tiefenthaler (l.) war treibende Kraft bei der historischen Aufarbeitung, Michael Forcher hat die NS-Geschichte aufgearbeitet. Foto: Saurer

## Blick zurück stärkt den Auftrag für die Zukunft

**Innsbruck** – Natürlich hatte Landesschützenkommandant Fritz Tiefenthaler mit Gegenwind in den eigenen Reihen zu kämpfen. Doch jetzt ist die Geschichte der Schützen während der Nazi-Zeit aufgearbeitet. „Schon mit unseren elf Leitmotiven haben wir uns klar mit unserer Vergangenheit auseinandergesetzt und die Basis für

die Zukunft gelegt“, sagt Tiefenthaler. Die Unmittelbarkeit in den Dörfern, das Persönliche, und das „weil man sich eben kennt“ hatten vielerorts den Blick zurück in die Jahre von 1938 bis 1945 getrübt. Für den Landesschützenkommandanten geht es jetzt vor allem um Aufklärung, er hofft, dass das Buch in den Kompanien diskutiert und auch

als Mahnung für die Zukunft aufgenommen wird.

„Wir werden uns verstärkt wider das Vergessen engagieren und uns gegen Intoleranz sowie Ausgrenzung einsetzen“, will Tiefenthaler Bewusstsein schaffen. „Weil wir nicht die Verantwortung für das damals Geschehene übernehmen können, aber sehr wohl Verantwortung da-

für tragen, aus der Geschichte zu lernen.“ Gerade in Hinblick auf die jüngere Generation unter den Schützen erwartet sich der Landeskommandant, der in zwei Jahren die Führung des Bundes der Tiroler Schützenkompanien abgeben möchte, Sensibilität für die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft. „Wir Schützen wollen als positive

Kraft im Land die Gemeinschaft, das Miteinander und das Demokratieverständnis pflegen und fördern.“

Tirols Schützenchef wirkt erleichtert, zugleich weiß er, dass in den nächsten Monaten noch viel Arbeit vor ihm liegt. „Das Wissen aus dem Buch muss nämlich bei den Schützen in den Kompanien ankommen.“ (pn)

**Buchtipps**  
Die Tiroler Schützen in der NS-Zeit 1938–45. Das vom Schützenbund herausgegebene Buch erscheint am 10. Dezember.

